Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1916 — Jahrgang 209

Bezugspreis für Halle und Vororte 2 Mk. Durch die Post bezogen 3.35 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.00 Mk. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich siebenmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Familienblatt), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbell.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (für die junge Welt)

Sonder-Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62 Fernruf 7801 (während der Geschäftsstunden). Nach Geschäftsschluß: Schriftleitung 5610, Geschäftsstelle 5608 und 5609 Hauptschriftleiter: Dr. Mätzold, Halle (Saale)

Montag, 3. Juli 1916

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung: Bernburger Straße 30. — Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Druck und Verlag von **Otto Thiele**, Halle (Saale)

Die englisch-französische Offensive beginnt

Englisch-französische Massenangriffe auf 40 Kilometer Front — Sehr schwere feindliche Verluste Linsingen und Bothmer im siegreichen Vordringen

„Die bevorstehende Entscheidung"

Deutschland hat den Trumpf in der Hand

Stockholm, 1. Juli. „Aftonbladet" schreibt zur militärischen Lage: Alles deutet darauf hin, daß die Entscheidung im Weltkrieg bevorsteht. Der Zweck der russischen Offensive, die Deutschen auf der Westfront zu schwächen, wo die große Entscheidung fallen soll, hat keine große Aussicht auf Gelingen. Statt eine gewaltige Offensive einzuleiten, ist der russische Anfall nur ein vereinzelter Stoß geblieben. Die Verhältnisse scheinen eine Entscheidung im Westen zu erzwingen ohne die erwartete Schwächung der deutschen Front. Was soll dann geschehen? Das liegt im Schoß der Zukunft. Auf jeden Fall dürfte wohl die Offensivkraft der Russen auf lange gebrochen sein; denn ihre blutigen Verluste dürften Hunderttausende betragen. Ein näheres Studium der Kriegslage gibt an die Hand, daß die Stellung der Mittelmächte stärker als jeit. Für die Entscheidung, die jetzt naht, hat Deutschland den Trumpf in der Hand. Diese Lage ist noch vorteilhafter seit Englands Versuch, sich die unbestrittene Herrschaft über die Meere anzueignen, am Skagerrak kräftig abgewiesen wurde. Da sank Englands Hoffnung, den Ring um die Zentralmächte durch Absperrung der Ostsee zu schließen. An dieser Sachlage ändern die Siegesgesänge der Admirale nichts, höchstens beeinflussen sie die Auffassung des englischen Volkes.

Lugano, 1. Juli. „Giornale d'Italia" schreibt: „In wenigen Tagen werden Rußland, Frankreich, England und Italien gleichzeitig eine einheitliche Pression ausüben, auch das Orientheer wird in Tätigkeit treten. Damit beginnen die wirklich entscheidenden Wochen des Weltkrieges, worüber unsere Verbündeten wie unsere Feinde völlig klar sind. Italien darf sich jedenfalls freuen, daß seine Schicksalsstunde unter so triumphalen Auspizien schlägt." Die „Idea Nazionale" stellt fest, daß die Erzeugung der Munition andauernd zu wünschen übrig lasse. Die Heeresleitung sei dadurch in ihren Entschlüssen vielmals direkt gehemmt. Es sei notwendig, daß die Regierung mit dem Sparsystem breche und den Heeren reichlicher Geschütze und Munition zur Verfügung stelle. Es habe fast den Anschein, als halte die italienische Bureaukratie bereits das Kriegsende als bevorstehend.

Der französische Heeresbericht

Paris, 2. Juli. Amtlicher Bericht von gestern Nachmittag: Die Deutschen machten in verschiedenen Abschnitten vier Angriffe. Ihr erster Versuch zwischen der Höhe 304 und der Straße Esnes—Haucourt wurde am Abend mit blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Der zweite, ein Handgranatenangriff westlich von der Straße Esnes—Haucourt hatte dasselbe Schicksal. Während der Nacht nahm uns ein mächtiger Infanterieangriff das gestern bereits einmal verlorene und wiedergewonnene befestigte Werk östlich der Höhe 304 sowie die Grabenabschnitte auf demselben Abhange. Ein sofortiger Gegenangriff verschaffte den Franzosen das Werk und das ganze verlorene Gelände wieder. Heute Vormittag versuchte ein deutscher Angriff, an den Stützpunkt von Avocourt zu gelangen, wurde aber mit starken Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem rechten Maasufer gelang es den Deutschen von neuem, in die vollständig zerstörte Schanze von Thiaumont einzudringen, an deren Zugängen wir uns festgesetzt haben. In Lothringen scheiterten zwei kleine deutsche Angriffe im Walde von Parroy.

Amtlicher Bericht von gestern Abend: Nördlich und südlich der Somme begannen die französischen und englischen Truppen heute Morgen eine Offensive auf einer Front von ungefähr 40 Kilometern. Am Morgen und im Laufe des Nachmittags haben sich die Alliierten auf der Gesamtheit der Angriffsfront der ersten deutschen Stellungen bemächtigt. Nördlich der Somme setzten sich die französischen Truppen an den Zugängen des Dorfes Hardecourt und den Rändern des Dorfes Carlu fest, wo der Kampf weitergeht. Nördlich der Somme sind die Dörfer Dompierre, Becquincourt, Bussy und Feay in unsere Hände gefallen. Die Zahl der unverwundeten deutschen Kriegsgefangenen, die allein den französischen Truppen im Laufe des Tages in die Hände gefallen sind, übersteigt 3500. Auf dem linken Ufer der Maas heftiges Bombardement der ganzen Gegend der Höhe 304 und des Toten Mannes. Auf dem rechten Ufer ging morgens unsere Infanterie zum Sturm auf das Werk Thiaumont vor, dessen wir uns von neuem bemächtigt haben.

Unsere Flugzeuge unternahmen mehrere erfolgreiche Bombardements strategisch wichtiger Punkte. Einer unserer Flieger brachte einen Fokker über dem Walde von Bezange zum Absturz; er selbst kehrte verwundet in unsere Linien zurück.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 2. Juli 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

In einer Breite von etwa 40 Kilometern begann gestern der seit vielen Monaten mit unbeschränkten Mitteln vorbereitete große englisch-französische Massenangriff. Nach siebentägiger stärkster Artillerie- und Gasvorwirkung auf beiden Ufern der Somme, sowie des Ancre-Baches von Gommecourt bis an die Gegend von La Boiselle errang der Feind keine nennenswerten Vorteile, erlitt aber sehr schwere Verluste. Dagegen gelang es ihm, in die vordersten Linien der beiden an die Somme stoßenden Divisionsabschnitte an einzelnen Stellen einzudringen, so daß vorgezogen wurde, diese Divisionen aus den völlig zerschossenen vordersten Gräben in die zwischen erster und zweiter Stellung liegende Riegelstellung zurückzunehmen. Das in der vordersten Linie fest eingebaute, übrigens unbrauchbar gemachte Material ging hierbei, wie stets in solchem Fall, verloren.

In Verbindung mit dieser großen Kampfhandlung fanden vielfach Artillerie-Feuerüberfälle sowie mehrfache kleinere Angriffsunternehmungen auf den Anschlußfronten und auch westlich und südöstlich von Tahure; sie scheiterten überall.

Links der Maas wurden an der Höhe 304 französische Grabenstücke genommen und ein französischer Handgranatenangriff abgeschlagen. Östlich der Maas hat der Gegner unter erneutem starkem Kräfteeinsatz gestern mehrmals und auch heute in der Frühe die deutschen Linien auf der Höhe „Kalte Erde", besonders beim Panzerwerk Thiaumont, angegriffen und mußte im Sperrfeuer unter größten Verlusten wieder umkehren.

Der gegnerische Flugdienst entwickelte große Tätigkeit. Unsere Geschwader stellten den Feind an vielen Stellen zum Kampf und haben ihm schwere Verluste beigebracht. Es sind vorwiegend in Gegend der angegriffenen Front und im Maasgebiet 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon acht englische, drei französische in unseren Linien. Oberleutnant Freiherr v. Althaus hat seinen siebenten Gegner außer Gefecht gesetzt. Wir haben kein Flugzeug verloren, wenn auch einzelne Führer oder Beobachter verwundet worden sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen:

Der Angriff schritt vorwärts. Die Gefangenenzahl ist um sieben Offiziere, 1410 Mann gestiegen. An verschiedenen Stellen wurden feindliche Gegenangriffe glatt zurückgewiesen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer:

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die kürzlich von den Russen besetzte Höhe von Worobijowka (nordöstlich von Tarnopol) gestürmt und dem Gegner an Gefangenen sieben Offiziere, 892 Mann, an Beute sieben Maschinengewehre, zwei Minenwerfer abgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

*

Berlin, 2. Juli. Im Heeresbericht vom 1. Juli ist ein Versehen untergelaufen. Im Abschnitt „Heeresgruppe des Generals v. Linsingen" muß es heißen: Seit dem 26. — also nicht seit dem 16. — Juni 26 Offiziere 3165 Mann eingebüßt.

Haigs Berichte

London, 1. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Britisches Hauptquartier in Frankreich vom 1. Juli, 9 Uhr 30 Min. morgens:

Heute um ungefähr 7 Uhr 50 Min. morgens unternahm die britische Armee einen heftigen Angriff über einen Frontabschnitt von mehr als 20 Meilen Länge nördlich der Somme. Eine fürchterliche Beschießung, die ungefähr 1½ Stunden dauerte, ging dem Angriff voran. Es ist noch zu früh, Einzelheiten über den Kampf zu melden, zumal er an Heftigkeit noch zunimmt. Aber die britischen Truppen haben bereits die erste deutsche Linie genommen und viele Gefangene gemacht. Soweit festgestellt werden konnte, sind die britischen Verluste nicht schwer.

London, 1. Juli. Bericht des Generals Haig vom 1. Juli:

Bei den nördlich der Somme von französischen und britischen Truppen zusammen unternommenen Angriffen brachen wir auf einer Front von 16 Meilen in das vordere deutsche Verteidigungssystem ein. Der Kampf dauert fort. Der französische Angriff an dem Teile der Front, der sich unmittelbar an den rechten britischen Flügel anschließt, macht bedeutende Fortschritte. An der übrigen britischen Front gelang es Abteilungen, die Ueberfälle unternahmen, wiederum an zahlreichen Punkten in die feindliche Verteidigungslinie einzudringen, dem Feinde Verluste zuzufügen und einige Gefangene zu machen.

London, 1. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Britisches Hauptquartier in Frankreich:

Die britischen Truppen machen große Fortschritte. In dem feindlichen Gebiet jenseits der Frontlinie habe sie Serre und Montauban, zwei wichtige taktische Punkte südöstlich Hebuterne und nordöstlich von Bray genommen. Die Contelmaison, von denen sie Teile in ihrem Besitz haben. Die Briten sind auch im Besitz von Gelände nördlich Contelmaison, von denen sie Teile von Gelände nördlich von Fricourt. Das Dorf selbst ist noch in deutschen Händen. Die Briten griffen Beaumont-Hamel an und haben La Boiselle genommen. Die Truppen kämpfen tapfer. Sie haben viele Gefangene gemacht. Die Franzosen rücken rechts von den englischen Stellungen mit großer Lebhaftigkeit und Tapferkeit vor. Sie sind sehr schnell nach dem Beginn des Angriffs jenseits der deutschen Linien vorgedrungen und haben Curlu und den Wald von Fabiere erobert.

London, 1. Juli. Bericht des britischen Hauptquartiers von 7 Uhr 15 Minuten nachmittags:

Der Fortschritt der Schlacht wurde durch ein beständiges Anwachsen ihrer Heftigkeit den ganzen Tag hindurch gekennzeichnet. Das Gefecht nördlich des Ancre-Flusses war besonders heftig. Der Feind hat in mehreren Dörfern unseren Angriffen hartnäckigen Widerstand geleistet, aber die Tapferkeit unserer Truppen hat zu dem Ergebnis geführt, daß sie sich schrittweise von allen Seiten an verschiedene feste Punkte herangearbeitet haben. (has resulted in a gradual working round of various strong points). Fricourt ist jetzt beinahe eingeschlossen, ferner befinden sich unsere Truppen nördlich auf beiden Seiten des Vorsprungs von Gommecourt. Das Dorf Mametz ist jetzt vollständig in unserer Hand. Ein deutscher Gegenangriff auf Montauban wurde erfolgreich zurückgewiesen. Bisher sind in dieser Gegend etwa 1500 Gefangene gezählt worden, aber die Zahl ist natürlich unvollständig, da noch weitere eingebracht werden. Die Kämpfe waren von gutem Wetter begünstigt. Im nördlichen Gebiet wurde der Bahnhof von Lille erfolgreich mit Fliegerbomben belegt. Unsere Flieger wurden auf der Rückkehr von zwanzig Fokkerflugzeugen angegriffen, von denen zwei in brennendem Zustande zum Niedergehen gezwungen wurden. Die britischen Flugzeuge sind sämtlich zurückgekehrt. Es ist bemerkenswert, daß heute nachmittag nur sehr wenige feindliche Flugzeuge in der Luft gesehen wurden. Am nördlichen Teile der Front wurden weiterhin viele Vorstöße unternommen.

London, 1. Juli. Bericht des Generals Haig:

Den ganzen Tag dauerte der heftige Kampf zwischen Somme und Ancre und nördlich der Ancre bis einschließlich Gommecourt. Es wird an der ganzen Front heftig gekämpft. Wir nahmen auf unserem rechten Flügel das deutsche Laufgrabenlabyrinth über eine Frontlänge von sieben Meilen Länge und eine Tiefe von 1000 Yards und stürmten und besetzten die kräftig verstärkten Dörfer Montauban und Mametz. Im Zentrum haben wir über eine Front von über vier Meilen verschiedene starke Punkte genommen. An anderen Punkten hält sich der Feind noch, und der Kampf ist hier noch heftig. Eine ebenso erbitterte Schlacht wird nördlich der Ancre und bei Gommecourt geliefert. Wir waren nicht imstande, einige Punkte im Gelände, das wir bei unserem ersten Angriff erobert hatten, zu halten, während andere Abschnitte in unserem Besitz blieben. Bisher kamen über 2000 deutsche Gefangene durch unsere Sammelstellen, darunter waren zwei Regimentskommandeure und der ganze Stab eines Regiments. Die große Zahl toter Feinde, die auf dem Schlachtfelde gefunden wurden, weist darauf hin, daß die Verluste der Deutschen bedeutend waren, vor allem in der Gegend von Fricourt. Letzte Nacht drangen Abteilungen unserer Truppen an verschiedenen Punkten zwischen Souchez und Ypern in die deutschen Laufgräben und fügten den Besatzungen schwere Verluste zu. Eine dieser Abteilungen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191607031-18/fragment/page=0001

machte 16 Gefangene. Trotz des starken Windes herrschte gestern lebhafte erfolgreiche Tätigkeit in der Luft. Es wurden zahlreiche Bomben auf feindliche Stapelplätze, Eisenbahnknotenpunkte, Batterien, Laufgräben usw. abgeworfen. Auch während der heutigen Kämpfe beträchtliche Lufttätigkeit. Berichte über Einzelheiten liegen noch nicht vor. Unsere Flugzeuge griffen zwischen Douai und Cambrai einen Zug an. Eins ging bis auf neun Fuß herab und brachte einen Güterzug zur Explosion; andere Flieger sahen den ganzen Zug in Brand stehen und hörten auch mehrere Explosionen.

London, 2. Juli. Das englische Hauptquartier meldet: Die Lage ist unverändert. Der nächtliche Gegenangriff der Deutschen auf Montauban ist mit großen Verlusten für sie abgeschlagen worden; die Stimmung der Truppen ist vorzüglich.

Russische Niederlagen in der Bukowina

Bukarest, 1. Juli. Im Bukowinaer Gebirge wüten überaus heftige Kämpfe. Entgegen den Meldungen hiesiger russophiler Blätter wird von der Bukowinaer Grenze aus bester Quelle gemeldet, daß die Russen im Putnatal bei Mestekaneschti-Jakobeni-Seletan-Kirlibaba große Niederlagen erlitten, Tausende von Gefangenen, Toten und Verwundeten verloren. Ueber 80 000 Russen greifen an, werden aber nach heftigem Kampf stets mit großen Verlusten zurückgeworfen. Täglich gehen aus Czernowitz große Kolonnen ab, um die Lücken in den Reihen der Russen zu füllen. Vorgestern nacht zogen vom Gebirge nach Czernowitz 200 vollbesetzte Ambulanzwagen mit verwundeten Russen. Alle Spitäler von Czernowitz Gurahumora und Kimpolong sind überfüllt. Die offiziöse „Independance Roumaine" bestätigt entgegen den Berichten hiesiger russenfreundlicher Blätter, daß nach amtlichen, von der Regierung erhaltenen Depeschen Dornavatra von den Russen nicht besetzt ist, und daß die österreichisch-ungarischen Truppen dort den heftigsten Widerstand entgegensetzen.

Budapest, 1. Juli. Der Czernowitzer Berichterstatter des „Az Est" der die Stadt in der letzten Minute vor der Räumung verließ, meldet über die letzten Stunden vor dem Einzug der Russen: Die Russen verschonten zwar die Stadt nach Möglichkeit, die Artilleriegeschosse töteten aber trotzdem vier Kinder und verwundeten mehrere Personen. Inzwischen vollzog sich die Räumung in vollster Ordnung. Die österreichisch-ungarische Nachhut verteidigte den Rückzug auch im Straßenkampf. Pfarrer Sandru übergab die Stadt an den russischen Kommandanten der sofort ein strenges Verbot des Plünderns erließ. Dieses Verbot wurde auch größtenteils befolgt.

Russische Rote-Kreuz-Schwestern in Deutschland

Petersburg, 30. Juni. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Zum Besuche von Gefangenenlagern sind sechs russische Schwestern nach Deutschland und vier nach Oesterreich abgereist.

Finanzberatung in Paris

Bern, 1. Juli. In Paris traf der russische Finanzminister Bark mit dem Chef des russischen Generalstabes nach einem kurzen Aufenthalt in England ein. Sie werden im Laufe der nächsten Woche der Finanzkonferenz der Alliierten beiwohnen, zu der auch die Finanzminister Mac Kenna und Carcano erwartet werden.

Neuer Skandal in der italienischen Kammer

Rom, 1. Juli. (Kammer.) Während der Rede des Radikalen Gasparotti, der Oesterreich auf das heftigste angriff, kam es infolge Zurufs des Sozialisten Maffi gegen das italienische Heer zu den üblichen Tumultszenen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung nahm Maffi seine Aeußerung halb zurück, worauf sich Boselli durch einen Lobspruch auf das Heer und die Humanität der italienischen Soldaten den Beifall des Hauses und der Tribüne holte.

Casement und König Georg

London, 1. Juli. Das Reutersche Büro meldet: Der König hat Casement seiner Würde als Knight-Bachelor (?) enthoben und ihn aus dem St. Michaelis- und St. Georgs-Orden ausgestoßen.

Rotterdam, 1. Juli. Der „Nieuwe Rott. Cour." meldet aus London, daß der amerikanische Rechtsanwalt Doyle, der Casement verteidigte, in London bleiben wird, bis die Berufung, die Casement gegen das Urteil einlegte, erledigt ist. Casement wurde in eine Zelle für zum Tode Verurteilte im Gefängnis Pentonville gebracht. Gestern durfte er seine Rechtsbeistände sprechen. Er war in guter Stimmung und optimistisch.

„Nieder mit Denizelos!"

Rotterdam, 1. Juli. Dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant" wird aus Athen gemeldet, daß die griechische Regierung die Vorschläge der Entente betreffs Beschleunigung der griechischen Demobilisierungangenommen hat. Die Demobilisierung wird noch im Juli beendet werden.

Dem „Temps" zufolge fanden am Mittwoch in Athen und zahlreichen anderen Städten Griechenlands Kundgebungen statt, an deren Spitze die entlassenen Reservisten standen. Zu besonders lebhaften Kundgebungen kam es in Korinth, wo die Volksmassen die Hauptstraßen durchzogen unter Rufen: „Nieder mit Venizelos dem Vaterlandsverräter und Söldling des Auslandes!" Geschäftshäusern, deren Inhaber als Venizelisten gelten, wurden die Scheiben eingeworfen. Aehnliche Kundgebungen werden aus Nauplia, Tripolis und Argos berichtet. Venizelos selbst war Gegenstand einer feindseligen Kundgebung der Reservisten, die ihm Verräter und Söldling zuriefen. „Temps" legt diese Aeußerungen der griechischen Volksseele (natürlich) als Machenschaften der Gunarispartei aus, die er als Vorspiel des Wahlfeldzuges betrachtet, in dem diese Partei durch Betrug und Gewalt zu triumphieren hoffe.

Genf, 1. Juli. Das Athener Blatt „Embros" versichert, die Ententeabsichtige, falls Venizelos bei den Wahlen nicht siege, den Piraeus und Athen zu besetzen.

Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 2. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz

In der Bukowina bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Westlich von Kolomea und südlich des Dnjestr entwickelten sich neue heftige Kämpfe.

Nordwestlich von Tarnopol eroberten österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone die vielumstrittene Höhe von Worobijowka zurück. 7 russische Offiziere und 892 Mann gefangen, 7 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Der Angriff der unter dem Befehl des Generals von Linsingen stehenden verbündeten Streitkräfte wurde auch gestern an zahlreichen Stellen beträchtlich nach vorwärts getragen. Zahl der Gefangenen und Beute erhöhen sich. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Italienischer Kriegsschauplatz

Im südlichen Abschnitt der Hochfläche von Doberdo setzten die Italiener das heftige Artilleriefeuer und die Angriffe gegen den Raum östlich von Selz fort. Diese auch nachts andauernden Anstrengungen des Feindes blieben dank dem zähen Ausharren der Verteidiger ohne Erfolg.

Zwischen Brenta und Etsch wiederholten sich die fruchtlosen Vorstöße gegen zahlreiche Stellen unserer Front.

Im Marmolatagebiet wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe italienischer Abteilungen ab, im Ortler-Gebiet erkämpften sie eine der Kristall-Spitzen.

Gestern wurden über 500 Italiener, darunter 10 Offiziere, gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Offensive auch auf dem Balkan?

Bern, 1. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Secolo" drahtet aus Saloniki: Die Armeen Sarrails dürften sich demnächst rühren. Die Orientarmee müsse endlich die Früchte der ungeheuren Opfer bringen, die sie gekostet habe.

Der Verlauf des Seegefechtes in der Ostsee

Berlin, 2. Juli. Nach den inzwischen eingegangenen ausführlichen Meldungen der in der Nacht vom 29. zum 30. Juni mit russischen Seestreitkräften im Gefecht befindlich gewesenen deutschen Torpedoboote ergibt sich in Ergänzung der amtlichen Meldung vom 30. Juni nachstehendes Bild:

Zunächst wurden in der genannten Nacht etwa 20 Seemeilen südlich Häfringe von unseren Torpedobooten drei feindliche Zerstörer, anscheinend vom Nowik-Typ, gesichtet und beschossen. Der Feind machte sofort kehrt und entkam in einem einsetzenden Regenschauer. Eine Stunde später kamen im Osten neue Rauchwolken in Sicht, auf welche unsere Torpedoboote zudrehten. Es wurden zwei feindliche Kreuzer (anscheinend einer von der Makarow- und einer von der Oleg-Klasse) und fünf feindliche Zerstörer ausgemacht. Unsere Torpedoboote gingen zum Angriff heran und bekämpften den Feind mit Torpedos und Artillerie. Mehrere Detonationen sind einwandsfrei beim Feinde beobachtet worden. Bei Beginn des Angriffs nahm der Feind unsere Torpedoboote mit allen Kalibern heftig unter Feuer, das nach den Detonationen erheblich nachließ. Bei aufkommendem Nebel kamen sich die Gegner aus Sicht.

Ein Amerikadampfer mit 800 Passagieren überfällig

Kopenhagen, 2. Juli. Nach einer Meldung der Nationaltidende aus Stockholm fehlt von dem schwedischen Amerika-Dampfer „Stockholm", der am 20. Juni mit achthundert Reisenden New-York verlassen hat, seitdem jede Nachricht; das Schiff ist mit Funkentelegraphie ausgerüstet.

London, 1. Juli. „Lloyds" berichtet: Der unbewaffnete britische Dampfer „Windermere" und das italienische Segelschiff „Carlo Alberto" wurden versenkt.

Die Schweiz unter Vierverbandsdruck

Basel, 1. Juli. „Havas" meldet aus Paris: Am Donnerstag und Freitag fanden zwischen Vertretern der Verbündeten und Schweizerischen Vertretern Besprechungen statt. Im Laufe dieser Besprechungen wurde der Standpunkt der Verbündeten wie folgt formuliert: Auf der einen Seite besteht der aufrichtige Wunsch, dem Schweizer Volke alles zu seinem Konsum Notwendige zu gewähren, auf der anderen Seite kann unmöglich zugegeben werden, daß durch Vermittlung der Schweiz Deutschland und Oesterreich-Ungarn sich mit Rohstoffen versehen können, die direkt oder im Transit aus den verbündeten Staaten kommen. Die schweizerische Delegation glaubt feststellen zu können, daß es in der schwierigen Lage, in die die Schweiz einerseits durch Maßnahmen der Alliierten, andererseits durch Ansprüche der Zentralmächte versetzt ist, keine befriedigende Lösung für die von der eidgenössischen Regierung gestellten Verlangen gebe. Immerhin hat sie der Prüfung der Alliierten einen Nebenvorschlag unterbreitet, wie auch die Delegierten der Verbündeten gewisse Anregungen machten. Nach gemeinsamer Uebereinkunft wurde beschlossen, auf Ende nächster Woche eine neue Zusammenkunft anzusetzen, damit unterdessen alle Regierungsvorschläge und die Anregungen geprüft werden können.

Bern, 1. Juli. Wie die „Revue de Lausanne" von wohlunterrichteter Seite erfahren will, dürfte man einen günstigen Ausgang der Pariser Verhandlungen über die Kompensation nicht erwarten. Der „Bund" hebt in einer Besprechung des schweizerischen Wirtschaftsproblems hervor, daß es gänzlich unrichtig sei, daß sich Deutschland verpflichtet habe, die Schweiz im Kriegsfalle unter allen Umständen bedingungslos mit Kohle und Rohstoffen zu versorgen. Eine solche Verpflichtung wäre auch ein Unsinn gewesen. Wohl verbreitet die französische Presse jetzt vielfach die Auffassung, daß Deutschland der Schweiz gegenüber vertragsbrüchig sei. Damit wird Stimmung gegen ein Einlenken in den in Paris schwebenden Verhandlungen gemacht. Das muß die Aufgabe unserer Unterhändler erschweren. Das wird man auch in der schweizerischen Presse verstehen und die Schlüsse daraus ziehen.

Englische „Gastfreundschaft"

Wie es den belgischen Flüchtlingen in England ergeht

Rotterdam, 1. Juli.

Vor einiger Zeit führten verschiedene englische Blätter eine heftige Kampagne gegen die belgischen Flüchtlinge in England. Man verlangte u. a., daß sämtliche diensttauglichen Männer in die Laufgräben und Munitionsfabriken geschickt werden sollten. Die Folge war einmal die Einberufung aller Belgier von 18 bis 40 Jahren mit Ausnahme der Familienväter, welche mehr als sechs Kinder hatten, und Ausschreitungen in verschiedenen Teilen Englands gegen die dort ansässigen Belgier. Namentlich kam es in der Londoner Vorstadt West-Brompton, wo viele Belgier wohnen, zu blutigen Ausschreitungen. Der „N. R. C." veröffentlicht nun einzelne Stellen aus dem Briefe eines Vlamen über die Vorgänge in Brompton. Es heißt da u. a.:

„Die Ausschreitungen gegen die in West-Brompton wohnenden Belgier sind die direkte Folge der Hetze der englischen Presse. Die Engländer beklagten sich, daß sie in die Laufgräben ziehen müßten, während die belgischen „robbers" zu Hause bleiben und ihnen die besten Stellen wegnähmen. Die Zeitungen meldeten von 200 000 Belgiern, welche sich in England befänden. Die englische Regierung ließ jedoch, wohl weil sie eine allgemeine Verfolgung der belgischen Flüchtlinge in ganz England befürchtete, sogleich am nächsten Tage feststellen, daß man eine Null zuviel angehängt hätte. Die in London erscheinende „Independence belge" wandte sich dann in einem heftigen Artikel gegen die Auslassungen der englischen Presse. Sie wies u. a. darauf hin, daß ein Belgier, der nach der Front zieht, seine Frau in Elend und Not — sie empfängt 60 Centimes den Tag — zurückläßt, während die englische Frau, die keine Kinder hat, eine Unterstützung von wenigstens 1,20 Fr. den Tag erhält. Zwei Tage nach dem Erscheinen dieses Artikels kam es dann in West-Brompton zu den erwähnten Ausschreitungen. Die Türen der Häuser, in denen Belgier wohnten, wurden eingeschlagen, die Fenster der Bäckereien, Pferdeschlächtereien und anderen belgischen Geschäfte wurden zertrümmert. In den Straßen kam es zu blutigen Kämpfen, wobei englische Polizisten und eine große Anzahl Belgier, die natürlich in der Minderheit waren, schwer verwundet wurden. Ein belgischer Soldat, der eben von der Front kam, erzählte dem Briefschreiber, daß die Kunde von diesen Straßenkämpfen und Verfolgungen bereits am folgenden Tage in den belgischen Laufgräben von Mund zu Mund ging. Die Folge war, daß das Verhältnis zwischen Tommies und Piotteus (belgischer Soldat) noch gespannter wurde. Besonders auffallend ist, daß die Wut der englischen Bevölkerung sich namentlich gegen die Vlamen richtete. Gemeldet wird auch, daß am Tage, nach den Straßenkämpfen die Belgier eine Versammlung abhielten, in der einstimmig beschlossen wurde, die Regierung zu ersuchen, sämtliche belgischen Flüchtlinge in England nach Belgien zurückzubefördern. Die Belgier, sagt der Briefschreiber weiter, sind in England noch weniger gern gesehen, als die Deutschen. England hat die Belgier zwar eingeladen, nach England zu kommen. Man ist jedoch der Gastfreundschaft längst müde. Sie dauert etwas zu lange. Aber man läßt die Belgier dennoch nicht in ihre Heimat zurückkehren, obschon die meisten von Herzen es wünschen, sondern hält sie gefangen. Man will nicht, daß sie ihr Brot mit Arbeit verdienen, sondern, daß sie an die Front gehen. Der Beschluß der belgischen Regierung in Le Havre wird die Engländer wohl befriedigen und, nachdem sämtliche Belgier an der Front in den Munitionsfabriken untergebracht sind, werden die Engländer wahrscheinlich Ruhe haben."

Helfferich in Bialystock

Bialystock, 2. Juli. Die „Bialystocker Zeitung" schreibt: Gestern abend 8 Uhr trafen Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich und andere Herren hier ein. Auf dem Hauptbahnhofe fand ein Empfang statt, bei welchem die Spitzen der Behörden erschienen waren. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt. Heute vormittag fand eine Fahrt in die nähere Umgebung statt. Nachmittags wird die Reise durch das besetzte Gebiet fortgesetzt.

Eine griechische Sondermission

London, 1. Juli. Nach einer Meldung aus Athen wird in diesen Tagen eine außerordentliche, aus hervorragenden Persönlichkeiten bestehende griechische Gesandtschaft nach Paris, London und Petersburg reisen, um Verhandlungen über die Gestaltung der zukünftigen Lage Griechenlands zu führen. Der englische Gesandte habe dem Ministerpräsidenten Zaimis einen Besuch abgestattet. Es verlautet, daß die Entente neuerdings die Forderung an Griechenland gestellt habe, daß die Demobilisation der griechischen Armee bis zum 2. August völlig beendet sein müsse.

Ein Kurhaus abgebrannt

Stettin, 2. Juli. Im nahen Sydowsaue brannte in der vergangenen Nacht das Stierische Kurhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Feuer wurde gegen 12 Uhr nacht bemerkt, hatte aber bereits solchen Umfang angenommen, daß die in dem Gebäude wohnenden nur das nackte Leben retten konnten. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Wetterbericht

vom 2. Juli. Während im Binnenlande gestern ziemlich heiteres und trockenes Wetter herrschte, sind an der Küste wieder verbreitete Regenfälle aufgetreten, die stellenweise von Gewittern begleitet waren. Auch heute früh fällt an der Elbmündung Regen. — Aussichten für Montag: Zeitweise wolkig, warm, verbreitete Gewitter, später kühler.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Mätzold; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongreß und Sport: H. Miesch ner; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: H. Reißner; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm sämtlich in Halle (Saale).

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallescheen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191607031-18/fragment/page=0002